



Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Drittes Kirchen-Gesprech/ Vor dem Höchsten Altar-Geheimnuß. Jnhalt:
Durch dises allerheiligeste Sacrament wird erhalten die dritte Bitt deß
Vatter unser/ welche also lautet: Fiat voluntas tua sicut ...

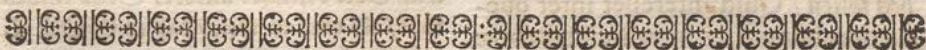
[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)

zu Lust bekomme. Da heisset es nicht Gustate, & videte, Versuchet / und sehet: Sonder Videte, & gustate, Sehet / und versuchet. Aber ich / sagt Christus / rede also zu euch: Gustate, Versuchet / und darnach Videte, Sehet. Ich lasse mich nit sehen in dem Himmel / man habe mich dann vorhero verkostet in dem hochwürdigesten Sacrament. Die Augen müssen da dem Mund nachgehen. Vorhero muß man mich unter den Gestalten des Brots mit verbundenen Augen essen; zu seiner Zeit wird ich hernach sagen: Videte, Sehet mich.

Wer ist dann jetzt auß allen meinen Zuhöreren / der nit zu seinem Jesu sage / was jener Blinde in dem Evangelio: Domine, ut videam: Ach HErr / daß ich sehe / und zwar dich / O mein

Jesu / dich / O Hofnung meines Heils / dich / O Trost meiner Seelen / dich / O Freud meines Herzens. Domine, ut videam, Ach HErr / daß ich sehe / und zwar wie du bist / der Liebreichste auß alle Menschen-Kinderen / der schönste Sohn des schönsten Vatters / den hell-schimmerenden Glanz der scheinbarresten Sonne. Domine, ut videam, Ach HErr / daß ich sehe dein Angesicht / in welchem sich die heilige Engel immerfort erlustigen / und ihnen doch nit malen gnug sehen / alldieweil sie in demselben alles finden / was Schickens / was Liebens / was Lobens / und Preisens wehrt ist. Domine, ut videam, HErr / daß ich sehe / und ewig sehe / was mich / und alle Außerwählte höchstglücklich seelig machen kan.

A M E N.



Drittes

Kirchen = Besprech /

Vor dem

Höchsten Altar = Beheimnuf.

Inhalt:

Durch dieses allerheiligste Sacrament wird erhalten die dritte Bitt des Vatter unser / welche also lautet:

Fiat voluntas tua sicut in coelo, & in terra.

Dein Will geschehe wie im Himmel / also auch auf Erden.

Matthai cap. 6. v. 10.

N.
27.



D lügenhafte der Satan auch immer seyn mag / redet er jedoch unterweilen ein Wahrheit; ja gleich Anfangs / da er unsere erste Elteren mit falschem Vorgeben hindersisset / hat er ei-

nes Theils die Wahrheit geredet: Seit Gen. c. 3. v. 5. enim DEUS, sprach er / quod in quocunque die comederitis ex eo, aperientur oculi vestri: & eritis sicut Dij: Dann es weist GDer / daß an was immer für einem Tag ihr darvon essen werdet / euch die Augen

E

gen

gen aufgehen / und ihr seyn werde wie die Götter. Der letzte Theil diser Worten ist gewiß falsch; aber der erste ist ungewißt wahr. Falsch ist / daß sie seyn werde wie die Götter; wahr ist / daß ihnen die Augen aufgehen werden. Freilich seynd ihnen die Augen aufgegangen. Die H. Schrift sagt es selbst: *Et aperti sunt oculi amborum: Und die Augen seynd ihnen beyden eröffnet worden.*

Ibid. v. 7.

Libro de
natura bo-
ni. capite
trigesimo
quinto.

Was haben sie aber gesehen? Antwort / ihr Bloßheit / nicht nur des Leibs / sondern auch / und noch vielmehr die Bloßheit der Seelen / wie sie nemlich die schönste Zierde der Gnad / und Unschuld verlohren. Augustinus setzt zu meinem heutigen Vorhaben was Werks würdiges hinzu / da er sagt / die Straff habe sich gleich nach beschehenem Apfels Biß bey ihnen angemeldet; damit sie sehen solten / *Quid interesset inter obedientiae bonum, & inter inobedientiae malum, was für ein Unterschied unter dem Gehorsam / und Ungehorsam wäre; was jener für einen grossen Nutzen / diser hingegen für einen grossen Schaden bringe. Durch den Ungehorsam dann haben wir innen worden / wie schädlich es seye / dem Befehl Gottes widerstehen; der Gehorsam hingegen muß uns sagen / wie einträglich es seye / dessen Gebott vollziehen. Noch klärer / und näher zu unserm Zweck: Mit Essen haben wir uns gegen Gott ungehorsam erwisen; mit Essen müssen wir widerum die Gnad / gehorsam zuseyn / erwerben.*

Wir haben heutz vor uns die dritte Bitt des Vatter unser / und müssen uns aufhalten bey den Worten: *Fiat voluntas tua sicut in caelo, & in terra: Dein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auf Erden. Da getraue ich mir aber mit Göttlichem Beystand zuerweisen / daß wer diser Bitt gewähret zuwerden verlanget / an dem hochheiligen Sacrament des Altars ein überaus kräftiges Beförderungs-Mittel finden werde. Allogleich schrei-*

te ich zur Prob in dem allerheiligsten Nahmen JESU.

Der Göttliche Will wird erfüllet durch genaue Haltung der zweyen Haupte-Gebotten / *Declina à malo, & fac bonum: Weide das Böse / und wirke das Gute. Wer sich von dem / was verboten ist / enthaltet / und hingegen dasjenige / was befohlen ist / vollbringet / von dem kan mit aller Wahrheit gesagt werden / daß er dem Willen Gottes auf Erden erfüllet / wie selbiger in dem Himmel erfüllet wird. Die Engel in dem Himmel seynd nach Zeugnuß des Psalmistens *Potentis virtute, facientes verbum illius: Wächrig in der Tugend / und thun alles / was Gott schaffet. Auch diser muß gewiß ein grosse Tugend haben / welcher einer Seits nichts unterlaßet / was Gott befehlet / anderer Seits nichts thut / als was er weiß / daß es GOTT gefällig seye.**

Wie kan aber / ist jetzt die Frag / ein Mensch zu so hoher Tugend gelangen? Antwort / besser nit / als durch das allerheiligste Sacrament des Altars. Dieses zubeweisen dienet mir sehr wol / was der uralte Tertullianus in seinem so genannten Apologetico von gewissen Völkern mit folgenden Worten erzehlet: *Est apud Herodotum (opinor) diffusum brachij sanguinem, ex alterutro degustatum, nationes quasdam foedera comparasse: Es ist (wann ich nit irre) bey Herodoto befindlich / daß etliche Völker das Blut auf ihren Armen beyder Seits fließen lassen / selbiges verkostet / und also so mit einander in enge Bündnuß getreten. Vermittels des Bluts dann wurden diese Völker mit einander ein Sinn / und ein Will. Ihr Blut vermengten sie unter einander / dieses thäte ein Theil dem anderen gleichsam Bescheid / und mithin wäre die Bündnuß gemacht / daß sie nimmermehr einander zuwider handeln / sonder je / und allzeit Herzs-gute Freund verbleiben wolten. Nun Geliebte / wir sollen mit Christo*

auch

N.
28.Pfal. 102.
v. 20.Capite
nono. in
medio.

auch ein Will / und ein Herz werden; hierbey aber muß das Blut ungezwiffet das Beste thun. Zwar muß selbiges nit auß zween Armen / das ist auß dem Arm Christi / und auß dem unserigen herfließen. Dann wir begeren ja nit / daß Christus unseren Willen thue / sonder wir verlangen den seinigen in allen Stücken zu erfüllen: Fiat voluntas tua, sprechen wir / Dein Will geschehe; und keines Wegs Fiat voluntas nostra, Unser Will geschehe.

Wann vorbedeute Völker mit einander einen Bund machten / so hiesse es so vil / als wir wollen thun / was ihr wollet; darum trinken wir euer Blut: ihr aber müßet auch thun / was wir wollen; darum trincket ihr unser Blut. Auß eurem Blut / und unserm Blut ist ein Blut worden / zum Zeichen / daß euer Will / und unser Will gleichfals nur ein Will seyn solle. Aber was Christum, und uns belanget / muß unser Will gar aufhören / damit der Will Christi allein herrsche. Darum ist es auch gnug / daß wir sein Blut allein trinken / und also samt diesem seinen Willen an uns ziehen.

Sehen demnach meine vilgeliebte Zuhörer / wie wunderbarlich Christus in seinen Erfindungen. Er lehret uns betten: Fiat voluntas tua, Dein Will geschehe / und damit selbiger geschehe / gibet er uns das beste Mittel darzu / nemlich sein allerheiligestes Blut. Wir wissen es wol / daß die Gleichheit des Geblüts die Gleichheit des Willens nach sich ziehe. Die Elteren / und Kinder / die Brüder / und Schwestern seynd eines Willens mit einander / und muß der Natur Gewalt geschehen; wann eines dem andern zuwider handeln solle. Die Nationen, und Völker trauen den Fremden niemalen so vil / als ihren selbst eigenen Landsgenossen; Warum? sie sehen das Blut an / welches leichtlich zuverzinbaren ist. Thut demnach zu Vereinigung der Willen das Geblüt sehr vil. Derohalben / liebe Christen / trincket nur oft das Blut Jesu Christi / so werdet ihr von Tag zu Tag geneigter werden / den Willen Christi zu erfüllen.

Aber was hab ich Ursach diese mein Lehr auf einen heidnischen Gebrauch / oder auf die natürliche Zuneigung gleiches Geblüts zusteiffen? Gibet mir doch der heilige Paulus die Figur / oder Vorbedeutung dessen / was das hochheilige Sacrament wirket / mit klaren Worten an die Hand / da er in seinem Sendschreiben zu den Hebräern also schreibt: Lecto enim omni mandato legis à Moysse universo populo, acceptū sanguinem vitulorum, & hircorum cum aqua, & lana coccinea, & hyssopo, ipsum quoque librum, & omnem populum asperxit, dicens: Hic est sanguis testamenti, quod mandavit ad vos DEUS: Nachdem Moyses altem Volk das ganze Gesetz vorgelesen / hat er genossen das Blut der Kälber / und der Böcken mit dem Wasser / und der Wulle von Purpur / und dem Hyssop / und hat darmit besprenget das Buch / und das Volk / sprechend: Dieses ist das Blut des Testaments / welches eich GOTT befohlen hat. In diesem Text seynd absonderlich drey Stück wol zu merken. Erstlich wurde dem Volk das ganze Gesetz vorgelesen: Darnach wurde das Blut auf das Buch / und zugleich über das Volk ausgesprenget: Drittens wurde darzu gebraucht der Hyssop / als ein Weihwandel. In dem Buch dann / so Moyses vorlas / ware enthalten das Gesetz / und in demselben alles / was Gott zu thun / oder zulassen / befohlen. Hiernach sprach Moyses / und sprach dem Volk kräftig zu / daß es doch diesen allerheiligsten Willen Gottes in allem fleißig erfüllen wolte. Damit er aber dieses von ihnen erhalten möchte / besprengete er mit Blut das Buch samt den Leuten / und machte auf solche Weis das Testament oder den Bund / das ist / er vereinigte ihre Herzen mit dem Gesetz / und ihren Willen mit dem Göttlichen. Er brauchete aber darzu den Hyssop / welcher ein niederes Gewächs ist / und von Natur wol Nit hat / darmit / wie die Aufleger sagen / die Demut / und die

N.
29.Cap. 9.
v. 19. &
20.M.
OF

Liebe zubecken; daß der Mensch muß sich bucken / und den Befehl Gottes gleich als ein Joch auf sich nehmen. Beynebens muß er auch haben die Hülfe der Liebe; dann niemalen kommet die Burd leichter an / als wann man auf Liebe thut / was befohlen ist.

Ist aber / fahre ich jetzt weiter fort / das Blut der Käiber / und der Böcken / für ein gutes Mittel gehalten worden / daß sich die Juden zu Erfüllung des Göttlichen Willens desto leichter bequemen solten; was wird dann nicht thun das Blut Jesu Christi; wann die Glaubige bey Empfang des allerheiligsten Sacraments darmit zum öfteren besprenget / ja getränkt werden? Solten alsdann nicht ihre Herzen / und das Evangelische Gesatz-Büchlein trefflich wol zusamen sehen? Wird es nit heißen: Ja Herz / hiemit ist das Testament / oder der Bund zwischen dir / und mir gemacht; ich wil thun / was du mir befehlst; meiden / was du mir verbietest. Fiat voluntas tua, Dein Will geschehe; und er wird geschehen; also hab ich es mir bey der Communion vorgenossen / und dieses mein kräftiges Vorhaben mit deinem allerheiligsten Blut versiglet. Bishero bin ich in vilen Stücken ein ungehorsames Kind / ja ein halsstarrer Knecht gewesen; aber das solle hinfüran nit mehr geschehen. So wahr du dein allerwehrtstes Blut auf Gehorsam gegen deinem himmlischen Vatter vergossen hast / so wahr wil ich dir in das künftige gehorsam seyn. Wie im Himmel / also solle auch auf Erden dein heiligster Will von mir in allen Dingen / und zu allen Zeiten erfüllet werden.

N.
30.

Anjeho / geliebte Zuhörer / führe ich dich mit mir an ein Ort / wo das Blut dieses unseres Göttlichen Erlösers hauffig hervorquellet / und wo zugleich die Schul ist / in welcher die Kunst / seinen eigenen Willen auszuziehen / und den Göttlichen darfür anzulegen / in Grund kan erkernet werden. Dieses Ort ist der Garten / oder Meyer-Hof Bethesda. Da / da setzet es tödtliche Menge

stigkeiten ab / und wäre kein Wunder? wann das Herz Jesu in tausend Stück zerschnellete. Die Ursach so unaussprechlicher Betragnungen ist / weilensich der menschliche Will in den Göttlichen schicken / und der unschuldige Sohn auf Befehl des Vatters sich in einen so bitteren / so schwächlichen / so peinlichen Marter-Tod einlassen solle / daß dergleichen unter der Sonne niemalen gesehen / noch erhöret worden: Er solle leiden / was kein Verstand ergründen / kein Zung aussprechen / kein Feder beschreiben / und nur allein der Glaub begreifen kan. Ach! so fanget er dann an zuseiffen: Pater mi, si possibile est, transeat à me calix iste: Mein Vatter / wann es möglich ist / so gehe dieser Kelch von mir hinweg. Mi Pater, Mein Vatter / spricht er / und brauchet das Wort / welches in dem Mund eines Kinds das allerkräftigste ist / dem väterlichen Herzen Gewalt anzuthun. Er sagt: Si possibile est, Wann es möglich ist: Was ist aber dir / wil er sagen / O allmächtiger Vatter / nit möglich? Dein Mache ist unbeschränket / und dein Lieb gegen mir unendlich; wie solle es mir dann fehlen? daß der Kelch / so für mich ist eingesendet worden / nit wider umgesendet / ja gar in die höllische Schwind-Gruben / wo alle Bitterkeiten zusamfliessen / außgeschittet werde? Aber mein Vatter / Si non potest hic calix transire, nisi bibam illum, fiat voluntas tua: Wann dieser Kelch von mir nit kan hinweggehen / es seye dann / daß ich ihne trincke / so geschehe dein Will. Da kommen zween Willen zusamen / der deinige / O Vatter / und der meinige. Weilen nun dein Will / wie ich siehe / vest stehet / so muß der meinige ja freilich weichen / und fallen. Seye ihme also / Non mea, sed tua voluntas fiat: Nit mein / sonder dein Will geschehe.

Dieser Entschluß / kostet mich zwar / wie du siehest / so vil / daß ich Blut schwitze; aber solte mir kein Tropfen in den Aderen überbleiben / wie mir dann zuletzt keinen

Matthæi
c. 26. v. 39.

keiner überleben wird / so muß geschehen / was du willst. Daß ich ein Blut in den Aderen habe / das muß nit seyn / daß ich lebe / solches muß auch nit seyn; aber daß dein Will geschehe / das muß seyn. Fiat voluntas tua.

Herbey dann / herbey ihr alle ins gesamt / die ihr so grosse Beschwerden empfindet / euren Willen zubrechen / damit ihr dem Göttlichen nachleben möget. Neiget euch nider auf die mit dem Blut-Schweis Jesu Christi so häuffig angetränkte Erden: Tunket mit gebärender Ehrenbietigkeit euren Finger ein in diesen rothen Schweis / wormit euer Erlöser seinen eigenen Willen ganz aufgeschwipet / streichet selbigen an euer Herz / so wird selbiges in das künfftige biegsam / und zu allem dem / was Gott befücht / fertig werden. Nichts wird so schwer / so hart / so bitter seyn / darzu du nit sagen wirst. Deus meus volui, & legem tuam in medio cordis mei: Mein Gott ich hab gewolt / und dein Gesetz hab ich mitten in mein Herz hineingeleger.

O! sprichst du / daß ich so glücklich wäre / und meinen Finger in dieses von dem Angst-vollen Jesu heraufgeschwissetes Blut eintunken / einen Tropfen von der Erden aufheben / und mein Herz damit bestreichen künnte! Freilich wurde es darvon weich werden / und alte Härte / die mich bishero so ungesorsam / und widerspänstig gemachet / sich darauß verlieren. Ich antworte dir: Nicht nur einen Tropfen / sonder etliche Maß Blut / so vil nemlich dein Jesus in den Aderen hat / nimmest du unter den Sacramentalischen Gestalten zu dir in dein Herz hinein; darum kan es ja nit wol anders seyn / als daß du von diesem Blut erlernest / den Göttlichen Willen zuvollziehen. Es ist dieses Blut noch heiß / es waltet noch vor dir / es brinnet noch vor Liebe / und Begird / den Willen des Vatters zuvollziehen; so muß es ja in dir ein gleichmäßige Wirkung haben / und von deinem Herzen erzwingen / daß es spreche: Fiat voluntas tua: Dein Will geschehe.

Auf solche Weis haben sich vor Zeiten die heilige Martyrer zu allen Zeiten / welche ihnen der Göttliche Will angeschaffet / fertig gemachet. Man vergünstigte ihnen / das hochheiligste Sacrament mit in die Gefängnissen zunehmen / und sich darmit zu dem letzten Kampf zustärken / ja unüberwindlich zu machen.

Desgleichen lise ich von der Helden-mächtigen Königin Maria Stuarda, welche von der untreden Elisabeth achtzehnen ganzer Jahr in Verhaft behalten worden / daß derselben von Ihro Päpstlichen Heiligkeit vergünstiget worden / diese Sacramentalische Herzk-Stärke mit sich in den Kerker zunehmen: Damit / wann es darzu kommen würde / den Willen Gottes mit einem horten / und vor der Welt fast schwächliche Märtyrer-Tod zuerfüllen / sie sich darzu gefasset machen / und von dem Blut Christi gestärket / ihr eigenes Blut mit Freuden vergießen sollte.

Also seynd zu dem letzten Streic aufgemunteret worden zween auß den Väteren unserer mindesten Gesellschaft Jesu / als nemlich P. Antonius Francisus, und P. Hieronymus de Moranta. Dem ersten ist das H. Blut Christi zur Zeit / da er Wess lase / in dem Kelch wallend worden / also daß es bis an den Rand des Kelchs heraufgestigen; nit anders / als wie das bey dem Feur in Sud gebrachte Wasser zuthun pfeget; Wordurch er dann zimlich klar verständiget worden / daß Gott von ihm sein Blut / und Leben begere / massen er dann noch selbigen Tag zu einem blutigen Schlacht-Opfer worden.

Mit dem anderen aber / nemlich mit P. Moranta, hat sich dieses zugetragen. Er lase in dem Flecken / so den Nahmen von dem Heil. Joseph hat / die heilige Wess / und sihe / da kommet ein Taub dahergeflogen / die ihm den Kelch umstosset / und das heilige Blut in das Angesicht spriket; da ihm nun solches das andere mal an einem anderen Ort / Procas oder Ora benamset / widerfuhre / verwundereten sich die Anwesende darüber / welche er mit dieser Antwort von sich entlassen.

N.
31.Psal. 39.
v. 9.Matthias
Tanner in
Societate
ad linguam
effusionem
militante.
mihi fol.
248. col. 2.Ibidem.
fol. 475.
col. 2.

lassen. Meine Kinderlein / so vil ich verstehe / gefallet es Gott / daß ich mein Blut ihme zulieb vergieße. Welches dann auch lang hernach 1616. den 19. Winter-Monats von den wilden Tepeguanis (also werden gewisse Americanische Völker in Neu-Hispanien genennet) zu Werk gestellet worden.

N.
32.

Nun frage ich dich / eigenwilliger Christ / ob du auch einen solchen Marter-Kampf vor dir habest? Mußt du dich villicht in einer eben so schweren Sach dem Willen Gottes ergeben? Ist dir der Tod schon angesagt? Mußt du noch heit um Unschuld willen unter der Hand des Scharfrichters sterben? Ich kan nit glauben / daß es dir so gar übel ergehe. Gleichwol höre ich dich sagen / es sey dir ein Creuß zu Haus geschicket worden / das wol Bley-schwer seye / und falle dir überaus hart / mit gedultiger Uebernehmung desselben dich in den Willen Gottes zuschicken; ja du bekennest / dein Langweil seye beschwigen schon zum öfteren so groß gewesen / daß du dir den Tod gewünschen. Nun so koste dann mit mir / ich wil dir einen zeigen / der auch wie du / doch nit mit solcher Ungedult / wie du / zusterben verlanget / weilen ihme der Traur-Laß zuschwer fallen wil. Elias ist diser / von welchem die Schrift in dem dritten Buch der Königen also redet: Petivit animæ suæ, ut moreretur, & ait: Sufficit mihi, Domine: tolle animam meam: neque enim melior sum quàm patres mei: Er hat seiner Seel begeret / daß er sterben möchte / und sagte: Herr es ist mir gnug: Nimme hin mein Seel: dann ich bin ja nit besser / als meine Vor-Elteren. Was geschicht? Ein Engel tritt hinzu / und bringt ihme ein Labung: Respexit; & ecce ad caput suum subinericius panis, & vas aquæ: Er hat sich umgesehen; und sihe / da ware ein Brot / so unter dem Aschen gebachen / und ein Geschirz mit Wasser. Von disem hat er auf Geheiß des

Cap. 19.
v. 4.

Ibidem.
v. 6.

Engels geessen / und getrunken: Et ambulavit in fortitudine cibi illius, quadraginta diebus, & quadraginta noctibus: Und ist in Kraft dises Brots gewanderet vierzig Tag / und vierzig Nacht. Sihe Wunder / wie diser vor einem kleinen Weil noch ganz Kraft- und Trost-lose Prophet dem Befehl Gottes jekt so schnell nachkommet / wie er lauffet / wie er dem Berg Horeb zuilet / wie er denselben so ringfertig bestieget. Eben also / mein Christ / wurdest du auch lauffen / und den Willen Gottes mit aller Behändigkeit vollbringen / wann du die kräftige Labung des allerheiligsten Sacraments sein ofte zu dir nehmen wurdest. So bald dich dann dein Creuß sonders hart eringet / und du grosse Widerseßlichkeit bey die verspürest / in diser / und diser Sach den Willen Gottes mit Leiden / und Aufhalten zuerfüllen / so koste zu dem Tisch des Herrens / und seye nit / wie andere / welche wann sie traurig / und betrübet seynd / zusagen pflegen / sie können zu solcher Zeit nit andächtig communicieren. Nicht also / sag ich / du mein betrangte Seel; sonder wisse / daß eben jekt die rechte Zeit seye / dich um die übernatürliche Herr-Stärke zubewerben. Dises ist ein verwunderliche Speis / und hat ganz was besonderes. Andere Speisen werden verkochet; aber dise kan nit verkochet werden. Christus bleibet unverfehrt; und wann sich die Gestalten verlieren / so weichet er lebendig von dir / wie er lebendig zu dir kommen. Aber weist du was? Gleichwie sich dise Speis auf kein Weis verkochen lasset / also tauget sie trefflich wol zum Verkochē. Wer sie niesset / der verkochet alle Schmach / alle Unbilden / alle Verfolgungen / und mit einem Wort alle Creuß. Witten in dem Leiden fanget das Herr an zusagen: Fiat voluntas tua: Herr / dein Will geschehe. Oder wann es je nit um die Zeit ist / solche Labung wirklich zuempfangen / so verfüge dich gleichwol in ein Kirch / falle nider auf deine Knie vor dem höchsten Gut / und sprich also: O Jesu / ich solle mich in diser Sach dem

Ibidem.
v. 8.

dem Willen deines himlischen Vatters ergeben. Ich wird getrucket / gepresset / verleimdet / verschimpfet / verfolgt. Ich hab nit Stärke gnug / so harce Beirangnussen mit beständiger Gedult zu übertragen : Darum salbe du mit deinem allerheiligsten Blut mein schwaches Herz / so wird ich ganz wol getröstet aufstehen / und sagen : Wie mein Gott wil / so wil ich auch / sein ist mein Leben / wil er / daß ich selbiges ganz in Creutz / und Leiden zubringen solle / so ist es mir auch schon recht. *Fiat voluntas tua.*

Es ist villicht ein Ehefrau / welche von dorten her am meistē geplaget wird / woher ihr der größte Trost auf Erden kommen solte / nemlich von ihrem Ehemant. Was wil nun dise zu denen laufen / welche ihr eineweders nicht helfen können / oder nicht helfen dārffen / oder nicht helfen wollen ? Klage sie Christo in dem Göttlichen Sacrament ihr Noth / giesse sie ihr Herz auß vor dem / welcher sie trösten kan / und wil ; sage sie zu ihme : O HErr / was leidest du in der H. Hosti von den bösen Leuten / welche dir für die Einsetzung dieses höchsten Geheimnuß all möglichsten Dank schuldig wären ? Wann nichts anders wäre / als daß alle Tag da und dort etliche Priester gefunden werden / welche dich in der Todtsand opfern / und nissen / und da sie solten deine Vertraueste seyn / seynd sie deine Schergangen / und Peiniger. Täglich seynd sie ob dir mit ihrer Bosheit : Was solle ich mich dann beklagen / daß mein Ehemant / der auch mein Vertrauester seyn solte / täglich über mich kommet / und jezt bald dieses / bald jenes Prob-Stuck seiner wilden Art an mir sehen laffet. Ach HErr / ich leide nichts gegen dir. Darum habe nur nit Acht auf mein ungedultiges Klagen. *Fiat voluntas tua* ; geschehe nur dein allerheiligster Will / so bin ich schon aller Seits getröstet. Ich kan aber nit einem jeden Betrübten insonderheit die Wort in den Mund geben / welche er zu seinem Jesu sprechen solle. Überhaupt / und für alle melde ich dieses allein /

daß wann einen das Sustine ; oder das Creutz-Tragen sonders hart ankommet / und er deswegen die Wort : *Non mea, sed tua voluntas fiat* : Mir mein / sonder dein Will geschehe / schwerlich heraufbringen kan / ja schier vermeinet / er müsse / wann ers aussprechen solle / gar daran ersticken ; er alsdann Christum durch sein rosenfarbes Blut / welches ihme der Streit wider sich / und seinen eigenen Willen herauf gepresset / bitte ; so wird er sich nach solchem Gebett von der Erden / auf welches er vor dem hülfreichen Sacrament gekniet / ganz wolgemuhtet aufrichten / und auf den ganzen Ruck-Weg bis nach Haus / nichts anderes bey sich in der Stille reden / als dise / oder fast dergleichen Wort : Der Will des HErrs werde an mir / jezt / und in alle Ewigkeit / erfüllet.

Es seynd aber andere / die kein sondere Beschwernuß haben / sich in der Widerwertigkeit nach dem Willen Gottes zurichten. Ja damit ich recht sage / sie erfahren gar kein Widerwertigkeit / sie wissen fast um kein Creutz ; dann sie seynd auß der Zahl der jenigen / von welchen geschriben stehet : *Cum hominibus non flagellabuntur* : Sie werden mit den Menschen nicht gezeltet werden. Ganze Tag / Wochen / und Monat / wird ihnen also zugesagt / kein Tröpflein auß dem Kelch Christi zugebracht. Aber eben darum haben dise ein andere Beschwernuß ; das Sustine gibe ihnen nichts zuschaffen ; aber wol das Abstine. Zuleiden haben sie nichts ; aber wol vil zu meiden. Sie sollen ihren Willen brechen / und nicht thun / was ihnen gefällig / sonder was der höchste Gott beflucht. Da können sie aber bitter hart daran. Ihr Fleisch ist ungezählet / und ihr Begierlichkeit wil keine Schranken gedulden. Was Rathes für dise ? Nichts besseres / als eben das / von dem wir reden / nemlich das hochwürdigste Sacrament. Das mit man aber sehe / wie diser mein Rath

N.
33.Psalm. 72.
v. 5.

so trefflich gut seye / wil ich was erzehlen / so unserem Verstand grosses Liecht bringen wird. Nachdeme das liebe Kind Isaac fünf Jahr alt worden / hat man ihne von der Mutter-Milch entwehnet (verwunderet eüch nit / Geliebte) das dieses erst nach fünf Jahren geschehen; dann dazumalen waren die Mütter nicht so heickel / wie zu disen unseren Zeiten / und kunte das bey dem Isaac desto leichter geschehen / weilen ihne sein Mutter Sara nur allein hatte) an dem Tag dann diser Entwehnung / sage die H. Schrift / habe Abraham ein überaus herzliches Gast-Mahl angerichtet / und folglich auch vil Gäst darzu beruffen. Warum dieses? Cajetanus antwortet: Es seye also der Brauch gewesen / das man ein Freuden-Mahl angestellet; wann der Sohn in den Stand kommen / das er ihm selbst das Leben gleichsam durch eigene Hand fristen kunte. Diese Antwort lasse ich für gut / und gründlich gelten. Sehe aber hinzu / solches seye auch darumen geschehen / weilen mit dergleichen Mahlzeit / und der so guten darbey aufgesetzten Richten / welche die Gäst mit grossem Lust zu sich nahmen / dem Kind das Saugen verleidet wurde: Als wolte man ihne sagen: Sihe mein Kind / nit nur die Milch / sonder auch andere Speisen seynd annehmlich. So must du dann der Brüsten vergessen / und dein Hand nach dem ausstrecken / was du siehest / das andere für so gut halten / und mit größtem Lust zu sich nehmen.

Nun wievil seynd Menschen / welche stäts an den Brüsten der Welt hangen / und deroselben Lustbarkeiten gleichwie ein süsse Mutter-Milch an sich saugen? Nit umsonst werden sie Welt-Kinder genennet; dann sie seynd es / und zwar Säugling / die nicht wol von den Brüsten zuentwehnen. Fünf Jahr hat Isaac gesogen / und dise oft wol länger. Fünf Sinn haben sie / und denen versagen sie nichts / nichts den Augen / nichts den Ohren / nichts dem Sinn des Riechens / des Kostens / des Anrührens; und also erfahren sie die Welt in allen Stücken. So wäre es aber nach eingehol-

ter fünffachen Erfahrung / das alles in der Welt eitel / falsch / und betrogen seye / grosse Zeit / dem Saugen ein Ende zu machen. Wie kunte aber dieses geschehen? Besser nicht / als durch das grosse Gast-Mahl des Altars. Fecit Abraham grande convivium in die ablationis ejus: An dem Tag / da Isaac ist abgeseuget worden / hat Abraham ein grosse Gasterey angestellet. Auf solche Weis seynd diesem Säugling die Mutter-Brüst verleidet worden. Ebener Gestalten

benähmet sich Christus / die fürwahr noch kindische Weltlingen von der Mutter-Milch zuentwehnen. Er richtet ein grosse Mahlzeit zu / er ladet sie zur heiligen Communion / und verheisset / das er ihnen die sündhafte Freuden gewis dardurch verleiden wolle. Glückselig dann diejenige / welche diser seiner so freündliche Einladung Stat geben. Sie erfahren die Wunder-Kraft diser Speis / sie werden urdrässig an den sinnlichen Welt-Belüsten; ja sie betauern nichts mehrers / als das sie nit früher haben aufgehoret / das zwar süsse / aber in der Seel sehr übel reissende Gift zusaugen. Zeugen dessen kunte man gnug herbeyführen; aber ich beruffe mich auf eines jeden selbst eigene Erfahrung; komme er herbey mit einem vorhero in der Reichre gereinigten Herzen: seye er wenigst alle vierzehnen Tag ein Mit-Gast der heiligen Englen / so darf ich ihne leck eben diejenige Verheissung thun / welche Samuel dem neugesalbten König Sauli / zwar in einem anderen Verstand / gethan hat: Mutaberis in virum aliū: Du wirst ganz in einen anderen Mann verändert werden. Ein Kind bist du bishero gewesen / und zwar wie ich dir schon gesagt / ein Welt-Kind / ein Saug-Kind; aber du wirst verändert werden In virum, In einen Mann. So gar ihr / weich-herzige Frauen-Bilder / werdet in Männer verkehret werden / und farterhin wird man an eüch nichts anderes mehr sehen / als lauter männliche Tugenden.

Wer

In hunc
locum.

Genesis
c. 21. v. 8.

Lib. 1. Re-
gum, c. 10.
v. 6.

N.
34

Wer seynd aber seht im Gegenspil diejenige Welt-Kinder/von denen nichts Gutes zusehen/nichts Christliches zuhören/und schwerlich mehr eine rechtschaffenere Bekehrung zuhoffen? Seynd es nit diejenige/welche bey dem Tisch des Altars fast niemalen erscheinen? Welches seynd die widersünige Köpff/so Gott dem H. Erren fast in keiner Sach gehorschen wollen; welches seynd die Lastervolle Herzen / so die Bosheit / wie das Wasser hineinrinken; welches seynd die allbereit unter der Sünd schon verkaufte Seelen / die sich erfreuen / wann sie Böses gethan haben? Seynd es nicht diejenige / welche man Jahr und Tag niemalen an dem Coßmuntanten-Gärtter knien sihet? Welches seynd diejenige / so die Welt mit Bosheit anfällen/die feurige Raach Gottes auf die Erd herabziehen; welche den Tod/das Gericht/die Höll niemalen zu Herzen nehmen; welche die Prediger so ihnen Gott als Herolden zuschicket/verachten/verspotten/verlachen? Seynd es nit diejenige / welche auch an den allerheiligsten Fest-Tagen sagen: Habe me excusatum. Ich kan einmal nit kommen zu dem Sacramentalischen Gast-Mahl. Wer seynd diejenige / so niemalen sagen: Fiat voluntas tua, H. Erz/ dein Will geschehe. Wer seynd die alltägliche / ja stündliche Übertreter der Gebotten Gottes? Seynd es nit diejenige / welche sich also von dem Altar zurückhalten/als ob man allda nichts anders/als Flammen / als Distel / als spitzige Glas-Schifer aufsetze? Oder wann je zuweilen einer auß ihnen unter dem Hauffen hinzugehet / und sich stellet / als wolte er ebenfals ein Mit-Glid der glaubigen Christenheit seyn / da er doch in dem Herzen ein ungläubiger Heid / ja ein nichtsgläubiger Gottsläugner ist / so machet er ihme selbst das Heil-wirkende Sacrament zu einer Verdammuß. Ach leider! dise/dise seynnds / welche mit der That / wiewol nicht mit dem Mund / ein ganz anderes Vatter unser auffagen/als wir/nemlich das Teüßliche: Und da die fromme

Seelen zu G. Det betten: Fiat voluntas tua, sicut in caelo & in terra: Dein Will geschehe wie im Himmel/also auch auf Erden / erfüllen sie den Willen des Lucifers hier auf Erden fast eben so gut / als selbiger in der Höll erfüllet wird.

Aber ich lasse dise höllische Leüt fahren / und erhebe mich bey Beschluß der Predig gegen dem Himmel hinauf / um zusehen/wie allda der Will Gottes von den heiligen Englen / und anderen Auserwählten erfüllet werde. Hier von gibt mir Bericht der Heil. Augustinus, welcher sich durch die Betrachtung vil / und oft hinaufgeschwungen: Sancti, sprichet diser heilige Vatter in einem seiner drey und dreyßig Bücheren / so er wider den Ketzler Faustum geschriben / Sancti, ac sublimes Angeli - - - id sibi agendum imperant, quod ille, quem contemplantur, jubet: cujus æterno imperio liberaliter, quia suaviter, serviunt. Die heilige / und hohe Engel schicken sich an zu dem / was derjenige / den sie betrachten / zuthun besichet: dessen ewigem Befehl können sie mit ganz willigem Herzen nach / weilen sie ihme mit Lust / und Freud dienen. Difes erkläret der H. Vatter mit noch anderen Worten in seinen offentlichen Bekantnussen / also zu Gott sprechend: Vident faciem tuam semper, & ibi legunt sine syllabis temporum, quid velit æterna voluntas tua. Legunt, eligunt, & diligunt: Sie sehen dein Angesicht allezeit / und allorten lesen sie ohne Sylben der Zeit / was dein ewiger Will beschle. Sie lesen / sie wählen herauß / sie lieben. Non clauditur codex eorum, nec pliocabitur liber eorum, quia tu ipse illis hoc es: Ihr Buch wird nit zugehan / und was sie Schrifeltiches vor sich haben / wird nit zusammengelegt; dan difes Buch / O Gott / bist du ihnen selbst. Ein solches Buch dann lesen die heilige Engel / und Auserwählte Gottes / Legunt, eligunt, diligunt. Sie lassen es ihnen gefallen / sie nennen herauß / sie lieben den Befehl /

N.
35

Libro vigesimo secundo. cap. vigesimo primo.

Libro decimo tertio Confessionum. cap. decimo quinto.

Ibidem;

geber / sie erfüllen allen seinen Willen. O! sagest du mir / daß ich auch in diesem Buch lesen kunte / so wolte ich freilich von Grund meines Herzens gern thun / was darinnen geschriben stehet. Wie im Himmel / also wolte ich den Willen Gottes auch auf Erden erfüllen / wann ich ihne von Angesicht zu Angesicht sehen / und betrachten kunte. Hierauf gib ich dir mit Fragen Antwort. Was sieht ein Blinder / wann er isset? Nichts. Nähret ihne aber ein solche Speis / die er mit Augen nit sehen kan? Ja freilich. Die Speis thut in dem Leib einen Weg ihr Wirkung / als den anderen / wann sie schon auf kein Weis kan gesehen werden. Nun was niessen wir in dem hochheiligsten Sacrament? Jesum Christum / In quem desiderant Angeli prospicere, Den die Engel immerfort verlangen zusehen. Sehe es dann / daß wir das Buch der heiligen Englen nicht sehen / so essen wir es doch / wie dorten der Prophet Ezechiel eines geessen / und wunderfäß befunden hat. Wann aber das Buch uns gar zur Speis wird / so können wir ja darauß die Krafft an uns ziehen / den Willen Gottes vollkommenlich zuerfüllen? Alle Speisen theilen uns mit / was sie haben. Seynd sie hitzig / so hitzen sie uns; seynd sie trucken / so trucknen sie uns; seynd sie feucht / so wird unser Leib auch darvon angefeuchtet. Was hat aber Christus / unser Speis / für ein Eigenschaft? Eben diejenige / so ihne sein Speis mittheilet / welche er lieber / als alle andere Speisen / isset. Was ist aber dises für ein Speis? Vernemmet die Antwort auß seinem selbst eigenen Mund. Die Apostel bringen ihne dorten Speisen auß der Statt /

Ezechielis
cap. 3.

Joan. c. 4.
v. 31.

und sprechen: Rabbi manduca, Meister esse. Er aber weiset sie mit diesen Worten zuruck: Meus cibus est, ut faciam voluntatem eius, qui misit me ut perficiam opus eius: Mein Speis ist / daß ich thue den Willen

dessen / der mich gesandt hat / das mit ich sein Werk außführe. So mag aber nicht außgesprochen werden / wie wol diese Speis Christus verdeckt / und in sein heiliges Fleisch verwandelt. Dises niessen wir hernach in dem Göttlichen Altar-Gehemnuß / wo es ganz hitzig vor Liebe ist. Muß demnach nothwendig folgen / daß wir dardurch zu Erfüllung des Göttlichen Willens mächtig angezündet werden.

Herbey dann / herbey zu dem Tisch des Herrens / es wird sich richtig zeigen / was ich in diesem meinen ganzen Kirchen-Gesprech verheissen hab. Da werden wir lernen betten Fiat voluntas tua, Dein Will geschehe. Da wird uns nicht mehr schwer fallen das Sustine, Halte auß / leide / übertrage. Gar gern / werden wir sagen: So muß es seyn / wie du / O mein Gott / wilt; solte ich mit dem Angst-vollen Jesu Blut schwitzen müssen / so wil ich dannoch sagen: Non mea, sed tua voluntas fiat: Nicht mein / sonder dein Will geschehe. Eben so wenig wird uns zuschaffen geben das Abstine, Enthalte dich: Dann warum solle uns die Welt mit ihren Gelüsten stärker an sich ziehen / als Christus mit seinem Gast-Wahl / in welchem er alle Süßigkeiten zusamgefasst? Fort mit dir / O betrogene Welt / dein Milch halten wir für das tödtlichste Gift: Du sägest damit den eigenen Willen / welcher ewig brinnen / ja die ganze Ursach seyn wird / warum Leib / und Seel in den unauslöschlichen Flammen werden brinnen müssen. Wir wollen vollziehen den Göttlichen Willen / und mit solcher Vollziehung unseren Willen heiligen; damit er Gott gefalle / und also dahin aufgenommen werde / wo alle gute Willen zusamkommen / und ewiglich mit Gottes Will ein Will seyn werden.

A M E N.

Die (o) Die

Viertes